

## George Bizet (1838-1875)

«Ich brauche die Bühne, ohne sie kann ich überhaupt nichts», bekannte Georges Bizet. Somit ließ er seine erste Sinfonie stillschweigend in der Schublade verschwinden. Niemandem erzählte er von der Existenz dieser ausladenden Komposition, die er als 17-Jähriger innerhalb nur eines Monats vollendet hatte: weder seinen Lehrern am Pariser Konservatorium noch seinen Freunden, zu denen auch Charles Gounod gehörte. Dabei erfüllte Bizet alle Kriterien eines klassischen Wunderkinds. 1838 in eine Pariser Familie von Berufsmusikern hineingebo- ren, begann er bereits mit knapp zehn Jahren Klavier, Orgel und Komposition zu studieren. Zu seiner C-Dur-Symphonie wurde der jugendliche Bizet offenbar von Charles Gounod inspiriert, der kurz zuvor die Arbeit an seiner Symphonie in D-Dur beendet hatte. Der österreichische Dirigent und Komponist Felix Weingartner wurde über einen Verleger, der das Werk in der Bibliothek des Pariser Konservatoriums entdeckt hatte, auf das Werk aufmerksam und brachte es in Basel zur Uraufführung. Das war am 26. Februar 1935, also acht Jahrzehnte nach der Niederschrift.

Das Werk hält zunächst energiegeladene lebendige Motive für die Streicher bereit, dazu reizvolle Wechsel zwischen Holzbläsern und Streichinstrumenten sowie fordernde Aufgaben für die Orchestersolisten. In Folge ist sogar operettenhafter Charme erkennbar. Im Scherzo meint man im Trio eine Art Musette zu hören, bevor der Finalsatz mit eilenden Figuren in den Violinen einen unwiderstehlich flotten Kehraus offeriert.

Quellen: [wikipedia.org](http://wikipedia.org),  
[kammermusikfuehrer.de](http://kammermusikfuehrer.de)  
[tonkuenstler.at](http://tonkuenstler.at) (Okt.18)

## Orchesterkonzert

Orchester Stadl-Paura / Lambach  
Ltg. Reinhard Gruber



Verena Hofbauer, Oboe  
Johanna Kastner, Fagott  
Karl Außerhuber, Klarinette  
Hubert Ecklbauer, Horn

Sonntag, 11. Nov. 2018, 17 Uhr  
Sommerrefektorium Stift Lambach

Karten: Online auf [www.lmsstadl.at](http://www.lmsstadl.at) oder im  
Sekretariat der LMS Stadl-Paura (07245/28147)  
Spk. Lambach (Fr. Koppler)

Vorverkauf: € 12,-  
Abendkasse: € 14,-  
Ermäßigt: € 5,-



Mit freundlicher Unterstützung

**SPARKASSE**  
Lambach

DAS VERSICHERUNGSBÜRO IN WELS  
**RISK SERVICE**  
GÜNTER CH. HOFER  
Versicherungsmakler und Berater  
in Versicherungsangelegenheiten  
[hofer.riskservice@aon.at](mailto:hofer.riskservice@aon.at) 0664-9875559

# ORCHESTER Konzert

Orchester Stadl-Paura/Lambach  
Leitung: Reinhard Gruber

So. 11. Nov. 2018  
Sommerrefektorium  
Stift Lambach  
Beginn: 17 Uhr



Solisten:

Verena Hofbauer (Oboe), Johanna Kastner (Fagott)  
Karl Außerhuber (Klarinette), Hubert Ecklbauer (Horn)

Foto: (c) adeins Werbeagentur GmbH

Johann Sebastian Bach, BWV 1066  
**Orchestersuite Nr. 1 in C-Dur**

*Ouverture - Courante - Gavotte - Forlane  
 Menuett - Bourrée - Passepied*

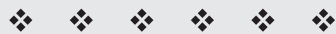
Wolfgang Amadeus Mozart  
**Sinfonia Concertante in Es-Dur KV 297b für  
 Oboe, Fagott, Klarinette, Horn & Orchester**

*Allegro - Adagio - Andantion con variazioni*

Verena Hofbauer, Oboe  
 Johanna Kastner, Fagott  
 Karl Außerhuber, Klarinette  
 Hubert Ecklbauer, Horn

Georges Bizet  
**Sinfonie Nr. 1 in C-Dur**

- 1) *Allegro Vivace*
- 2) *Adagio*
- 3) *Menuett*
- 4) *Allegro vivace*



Änderungen vorbehalten!

Johann Sebastian Bach (1685-1750)

hat 4 Orchestersuiten geschrieben. (BWV 1066–1069)  
 Es handelt sich jeweils um eine Folge von Tanzsätzen mit einer vorangestellten Ouvertüre. Da Bach diesen Suiten keine besondere Überschrift gab, werden sie auch heute nach der Überschrift des ersten Satzes oft schlicht Ouvertüren genannt.

Autographe Partituren liegen nicht vor, sondern lediglich Abschriften der Einzelstimmen. Daher war eine Datierung lange nicht möglich. Als sicher gilt, dass Bach die Werke ab 1723 im Rahmen seiner Konzerte mit dem Collegium Musicum in Leipzig aufführte. Über die Entstehung der gesamten Werkgruppe ist wenig bekannt. Es sind jedoch Stimmen aus Bachs erstem Leipziger Jahr überliefert. Diese gehen höchstwahrscheinlich nicht auf eine Kompositionspartitur zurück, sondern auf einen schon existierenden Stimmensatz. Da die Kopisten sonst nicht für Bach schrieben, geht man heute davon aus, dass er das Werk nach Leipzig mitbrachte und es einem Kollegen zur Aufführung zur Verfügung stellte

Wolfgang Amadeus Mozart (1756-1791)

Bei der Sinfonia Concertante handelt es sich um eine sinfonische Gattung für zwei bis neun Soloinstrumente und Orchester, die besonders in der Zeit zwischen 1770 und 1825 - also der Hochklassik - geschätzt wurde. Sie stellt eine Verschmelzung von Elementen des Divertimento, der Serenade, der Kassation, der Sinfonie und des Solokonzerts dar.

Als wichtige Voraussetzung für die Entstehung der Sinfonia Concertante kann die Zunahme des öffentlichen Konzertbetriebes, der sich allmählich aus den Fürstenhöfen heraus verlagerte, angesehen werden. Hinzu kamen neue technische Entwicklungen im Bereich der Musikinstrumente, speziell bei den Blasinstrumenten. Die dementsprechend wachsende Zahl der Bläsersolisten verlangte nach Kompositionen, die deren instrumentales Können zur Geltung brachten. Die Mehrheit dieser Werke setzt daher solistische Bläser ein, ist virtuos, melodios gefällig und steht fast ausnahmslos in Dur-Tonarten.

Im Lauf des 19. Jahrhunderts traten Bläsersolisten generell wieder in den Hintergrund, und statt des Begriffs „Sinfonia Concertante“ wurden für diese Werke die Bezeichnungen „Doppelkonzert“ oder „Tripelkonzert“ verwendet.

Auf [www.kammermusikfuehrer.de](http://www.kammermusikfuehrer.de) ist zur Sinfonia folgender interessante Eintrag zu finden: *„Die Echtheit dieses (nur in einer Abschrift aus dem 19. Jahrhundert überlieferten) Werkes ist in der Mozart-Forschung heftig umstritten. Meinungsumfragen würden wohl ergeben, daß es die meisten Forscher mittlerweile für unecht halten, zwar ein Werk im Stile Mozarts und möglicherweise auf Fragmenten aus seiner Feder basierend, aber doch nicht gänzlich original..... die Themen könnten von Mozart stammen, ja gerade die vier Solostimmen atmen den unverwechselbaren Klangzauber und Reichtum eines authentischen mozartschen Bläsersatzes, während die Orchestrierung jeden Mozartkenner in ihrer Stumpfheit irritieren muss. Vielleicht waren es Fragmente aus jener verschollenen Pariser Sinfonia concertante, die ein Bearbeiter hier geschickt arrangiert hat. So darf man auch ruhig die Schönheit des langsamen Mittelsatzes als „mozartisch“ genießen, ebenso die heitere Kunst der abschließenden Variationen.“*

Die 4 Solisten Verena Hofbauer, Johanna Kastner, Karl Außerhuber und Hubert Ecklbauer sind nicht nur als Lehrende an der LMS Stadl-Paura tätig, sondern wirken auch in verschiedenen kammermusikalischen Ensembles oder Orchestern mit.

